

Donnerstag, 02. Februar 2012, 06:45 Uhr

Auf der Jagd nach Funknetzwerken



Innerhalb von Sekunden waren in der Mannheimer StaÙe gegenüber der RHEINPFALZ-Redaktion ein Dutzend Netzwerke ausfindig gemacht. Peter Hecko (links) und Florian Grunow überprüfen die Sicherheit und die Stärke des Signals, das von dort ausgeht. FOTO: Alfte

Sie sind unsichtbar, aber allüberall in der Luft - auf Schritt und Tritt stößt man innerörtlich auf W-LAN-Netze. Virtuelle Netzwerke in privaten Räumen, aber auf dem freien Markt, wenn ungesichert. Mit Hackern des Chaos Computer Club machten wir in Bad Dürkheim die Probe aufs Exempel.

Von Stephan Alfter Bad Dürkheim. Es ploppt und blinkt wie blöd zwischen Römer- und Stadtplatz. Dabei ist es ein völlig normaler Abend an einem Werktag gegen 19 Uhr. Es ist kalt und nur einige wenige Autofahrer lenken ihre Gefährte aus der Dürkheimer Innenstadt Richtung Heimatadresse.

Dort leuchtet ein starkes Signal, hier ein schwächeres, aber alles blinkt in Rot und Grün auf schwarzem Hintergrund.

Auf den Laptops, die Peter Hecko (29), Florian Grunow (32) und Christian Platz (24) wie Serviertabletts auf ihren Händen tragen, erscheinen Bezeichnungen wie "Netgear Jesus" oder "Alice im Wunderland". Innerhalb von fünf Minuten sammeln die drei 76 solcher Namen auf ihren Geräten, die für nichts anderes stehen als für 76 "Wireless Local Area Networks", die sich in diesem Moment hinter den dicken Hausmauern in der nahen Umgebung befinden - drahtlose Netzwerke auf begrenztem Raum, abgekürzt WLAN-Netze.

Für einen Abend sind die drei Mitglieder des Mannheimer Chaos Computer Clubs auf die Bitte der RHEINPFALZ hin zurückgekehrt zu ihrem alten Hobby, das sie früher abendfüllend durch größere Innenstädte in der Pfalz führte. Wer am Ende die größte Anzahl aufgestöberter Netzwerke verzeichnete, war gewissermaßen der Sieger.

Früher, das war nach der Jahrtausendwende, als "Facebook" quasi noch ein Poesie-Album war, "Wer-kennt-wen" wahrscheinlich noch "Stille Post" hieß und das Thema Datenschutz im Internet noch nicht in aller Munde war. "Wardriving" nannte sich das Ganze schon damals etwas martialisch, eigentlich aber hat es mit Krieg gar nichts gemein. Eher ist es wohl eine Art "Schnitzeljagd für Computerfreaks", wie Christian Platz es formuliert.

Mit dem feinen Unterschied, dass die Papierschnipsel sich in diesem Fall als unsichtbare Funkdaten in der Luft befinden, die erst wahrnehmbar werden, wenn sie über eine Basisstation (Access Point) ein mobiles Gerät erreichen.

Aber: Diejenigen, die wirklich Böses im Schilde führen, könnten versuchen, mehr über den Netzwerk-Inhaber herauszubekommen, sollte dieser sein W-LAN nicht gut genug gesichert haben. Im Erfolgsfall sollte das für den Spion bedeuten, dass er beispielsweise Bankdaten manipulieren oder auch Software herunterladen kann. Das allerdings war vor einigen Jahren noch leichter als heute, denn viele Firmen statten ihre Router heute schon von Werk aus mit beständigeren Netzwerkschlüsseln aus. Die schwache WPE-Verschlüsselung ist heute einer schwerer zu knackenden WPA- oder WPA2-Standard-Verschlüsselung gewichen. "Wenn dann noch ein kompliziertes Passwort dazu kommt, ist es schwer zu knacken", räumt Grunow ein.

In Dürkheim führt das an diesem Abend dazu, dass unseren drei "Hackern" - die übrigens darauf Wert legen, dass es sich bei der Bezeichnung um einen neutralen Begriff handelt - zunächst nur ein ungesichertes Netzwerk in der Innenstadt ins Auge fällt. Dies bleibt auch später so, als alle mit ihren Laptops auf dem Schoß mit dem Auto durch den Triftweg rollen.

Die Karte von Bad Dürkheim leuchtet auf den Bildschirmen und da, wo die massigen Wohnblocks stehen, ploppen pro Sekunde drei Netzwerke auf. Vier Kilometer legen wir

auf diese Weise zurück und stoßen auf rund 400 Netzwerke, die zumeist gut gesichert sind. Einmal, so erzählen die drei vom Chaos Computer Club, seien sie bei einer solchen Wardriving-Tour von der Polizei mit Blaulicht angehalten worden. Die Beamten hätten Industriespionage vermutet, was man ihnen aber glaubhaft habe ausreden können.

Auf den Bildschirmen beruhigt sich die Lage, als wir wieder in der Innenstadt stehen bleiben. Die Daten aus der Luft sagen uns, dass ganz in der Nähe "Hengel-Stengel", die "Kurapotheke", das "Hotelbüro" und "Du kommst hier nicht rein" ihre W-LAN-Netzwerke haben. Zudem erscheint "Puppe" auf dem Bildschirm. Auch ihr Netzwerk ist gut gesichert. Schade eigentlich.

Von Stephan Alfter
